

Laibacher Schulzeitung

Fachblatt für Krain und Küstenland

Geschäftliche Anzeigen werden
billigst berechnet. Einschaltungen
und Beilagen vermittelt Lehrer
Franz Veršin, Laibach, Maria-
Theresia-Straße 4.

Herausgegeben vom
Krainischen Lehrervereine.

Schriftleiter:
Rudolf E. Peetz, k. k. Professor.

Vereinsmitglieder erhalten das
Blatt umsonst. Bestellgebühren und
alle Zahlungen für das Blatt an
Lehrer Franz Veršin, Laibach,
Maria-Theresia-Straße 4.

Erscheint monatlich. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h. Handschriften und eingelaunte Werke werden nicht zurückgestellt.

Standhaft und treu und treu und standhaft,
Die machen eine echte deutsche Verwandtschaft.
J. Sischart.

Bodenständiger Unterricht an den Schulen des Gottscheerlandes.

Von J. Petschauer, Lehrer in Lienzfeld.

Das Gottscheer Gebiet mit seinem eigenartigen Boden weist Verhältnisse auf, wie sie in anderen Ländern selten oder überhaupt nicht vorkommen. Der Ackerboden verlangt eine sorgfältige Bearbeitung, soll er nicht aufhören, die notwendigen Früchte zu spenden. Die ausgedehnten Laub- und Nadelwälder harren noch forstgewandter Bewirtschaftung, die entlegenen Täler sollen dem Verkehre erschlossen, neue Einnahmequellen müssen aufgefunden werden, um den Wohlstand des Ländchens zu heben. Der Hausierhandel, der für viele reiche Ergebnisse trug, hat neben seinen vorteilhaften Seiten nicht minder schädliche aufzuweisen — man denke nur an die Arbeitsscheu, Genußsucht und Verschwendung der Heimkehrenden — und es darf uns nicht allzusehr zu Herzen gehen, wenn er schließlich ganz unterbunden wird. Die Auswanderung nach dem fernen Westen und der dadurch entstandene Mangel an Arbeitskräften ist gleichfalls ein Hauptübel des allgemeinen Niederganges. Allenthalben blickt uns Unzufriedenheit, Unlust an der Arbeit und am Erwerben an, es fehlt an der zähen Ausdauer, es mangelt der Mut, den Kampf ums Dasein auf der heimatischen Scholle auszutragen. In dieser trüben Zeit vernimmt man immer deutlicher den bangen Ruf nach Rettung, nach Hilfe.

Der Schulfreund setzt sein Hoffen wohl auf die Schule, denn längst schon hat er erkannt, daß nur ein neues Geschlecht eine Besserung herbeiführen kann, ein Geschlecht, das Sparsinn, Genügsamkeit, Arbeitsfreude und Heimatliebe sein Eigen nennt. Die Schule hat daher die Aufgabe, ein neues Volk heranzubilden, das die verschlungenen Pfade der Voreltern verläßt, neue Bahnen einschlägt, mit dem Zeitgeiste geht, Altes zu neuem, frisch sprossendem Leben erweckt. Eine arbeitsfreudige, national in sich gekräftigte Jugend, — dann darf uns um den weiteren Bestand der Sprachinsel nicht bange werden. Doch wie zum Ziele gelangen?

Einen Weg zeigt uns der bodenständige Unterricht, der sich strenge an die Bedürfnisse der Gemeinde anschließt und der dabei auch einer gewissen Großzügigkeit nicht entbehren darf.

Der Lehrplan schreibt für alle Schulen das Gleiche vor, ohne Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, die durch die Lage des Ortes und die Beschäftigung der Bewohner bedingt sind. Eine Verbesserung der veralteten Lehrpläne und die Beseitigung der verschiedenen Mängel, die unserer Schule anhaften, ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wenn auch der beste Lehrplan niemals allen Anforderungen entsprechen kann, so soll er dem gewissenhaften Lehrer wenigstens die

Freiheit lassen, die Stoffmassen den örtlichen Bedingungen gemäß selbst auszuwählen. Wie in den einzelnen Lehrgegenständen der Unterricht bodenständig gestaltet werden soll, ist der Inhalt der folgenden Erörterungen. Doch sei bereits im vorhinein gewarnt, zügellose Freiheit zu üben, denn wir dürfen nicht vergessen, daß wir Kinder von 6 bis 12 Jahren vor uns haben, Menschen, deren Verstandeskkräfte noch nicht entwickelt sind, und es wäre gefehlt, wollte man ihnen Überleistungen zumuten, die ihren geistigen Fähigkeiten nicht entsprechen. Gerade beim bodenständigen Unterrichte ist der Ruf nach weiser Beschränkung sehr am Platze. Zunächst der Sprachunterricht.

Für unsere Schüler ist die Schriftsprache ein fremdes Idiom, das sie erst lernen müssen. Da bei den neu eintretenden Schülern die Schriftsprache nicht sogleich in Anwendung treten kann, wird man sich in den ersten Tagen mit dem Dialekte behelfen. Auch auf höheren Stufen wird die Mundart gelegentlich gebraucht, besonders wenn es gilt, langatmige Erklärungen zu umgehen.

Die Grundlage des Sprechens bildet der Anschauungsunterricht. Das Kind verlangt frisch pulsierendes Leben, nicht verblaßte Farben, Staub und Moderduft. Daher sind Objekte zu besprechen, die das Kind täglich vor Augen hat. Gegenstände, die ob ihrer Größe nicht ins Schulzimmer gebracht werden können, wird der Lehrer der Kleinen im verjüngten Maßstabe selbst herstellen, wird doch dadurch in einzelnen unternehmungslustigen Weltbürgern früh der Nachahmungstrieb mächtig angeregt. Die wohlthätige Anregung, die Kinder im Freien zu unterrichten, läßt sich in den seltensten Fällen verwirklichen, man erwäge nur den Abteilungsunterricht in überfüllten Klassen, ein Hindernis jeder durchgreifenden Reform des Unterrichtsbetriebes.

Um die Zöglinge zur richtigen Aussprache zu führen, hat der Lehrer sich stets der korrekten Aussprache zu befleißigen und Dehnung und Schärfung, Betonung und Modulation in vollster Reinheit zu beachten. Im Anschauungsunterrichte bietet sich die beste Gelegenheit, die richtige Betonung in Pflege zu nehmen, weil hier der Unterricht unmittelbar ist, bei dem das Vor- und Nachsprechen eine große Rolle spielt und so der lebendige Geist der Sprache zu den Kindern spricht und nicht der tote Buchstabe. Das hastige Sprechen, eine Folge des Dialektes, wird durch richtig betriebenes Chorsprechen vermieden. Dem Anschauungsunterrichte sind Denk- und Sprechübungen anzufügen, durch die der Schüler im Gebrauche gewisser Sprachformen geübt wird. Solche Übungen sind: Wie und wo etwas geschieht? Wo sich etwas befindet? Wann und wozu etwas geschieht? Woran man etwas erkennt? Woraus etwas ist? Alles Lesen soll vom Anfange an die Merkmale eines guten natürlichen Sprechens an sich tragen. Das Memorieren von Lesebüchern in gebundener und ungebundener Form kräftigt das Sprachgefühl, bereichert den Sprachschatz der Schüler, weckt neue Gedanken und belebt die Phantasie. Ein Fehler ist es, daß die Schüler vornehmlich die Druckschrift lesen, während sie nach dem Verlassen der Schule nicht selten Geschriebenes zu lesen haben. Daher sollen die geschriebenen Aufgaben vom Schüler selbst oder von einem Mitschüler laut vorgelesen werden. Auch amtliche Schriftstücke können, insofern es der Inhalt gestattet, als Lesestoff gelegentlich Verwendung finden. In den gebräuchlichen Lesebüchern ist unsere Heimat nicht berücksichtigt. Die Forderung nach Kronlandslesebüchern entspringt daher einem langgehegten Bedürfnisse. Für unsere Verhältnisse wäre es empfehlenswert, im Anhange an das Lesebuch ein Heft anzufügen, das hervorragende Erscheinungen und Gegenden reichen landschaftlichen Reizes schildert, Lesestücke in der Mundart bringt, heimische Sage und Geschichte in seinen Kreis zieht. Die Sprachlehre vom Unterrichte ganz auszuschalten, geht nicht an. Definitionen und Regelwerk sollen den Sinn der Schüler nicht beschweren. Einzelne Abschnitte, wie Artikel, Hauptwort, Vorwort, sind für Schulen, die mit slowenischen Schülern stark durchsetzt sind, von Wichtigkeit. Auch für das Rechtschreiben und die Sprechübungen bringt die Sprachlehre reichen Gewinn.

Beim Rechtschreibunterrichte bildet die Übung die Hauptbedingung. Namen von Gegenständen im Schulzimmer und im Hause, in Garten und Feld, Namen von Pflanzen und Tieren sind es, mit deren Schreibung man beginnen möge. Daran schließen sich später einzelne Wortgruppen und die Schreibung der gleich- und ähnlich lautenden Wörter. Die Wortformen werden zur Bildung von Sätzen verwendet und wiederholt geübt, denn das Rechtschreiben beruht größtenteils auf Gesichtsvorstellungen; Aufgabediktate aus den Realien, der heimischen Geschichte, aus Sagen und wichtigen Ereignissen sind als Sprachbildend besonders zu pflegen.

Im Aufsatzunterrichte werden allgemein die Forderungen viel zu hoch gestellt. Stoff für den Aufsatz bieten Lesestücke erzählenden Inhaltes, Darstellungen von gut verarbeiteten Unterrichtsstoffen, namentlich aus Realien, Vorkommnisse in Schule, Dorf und Familie, wie Feuer, Blitschlag, Todesfälle, Überschwemmungen und Feste; viele eignen sich auch als Briefe an ferne Freunde. Im sechsten Schuljahre werden sich gelegentliche Aufsatzübungen über Festtage, Ausflüge u. a. bestens bewähren. Der Lehrer erfährt aus diesen Übungen manches, was ihn in seinem Erziehungswerke unterstützt, er lernt die Selbständigkeit seiner Schüler kennen, ihre Anlagen und Neigungen würdigen.

Geeignete Aufgaben hierzu wären: Ein Schultag, Weihnachten, Was ich auf dem Schulwege sehe, Was ich werden möchte u. a.

Empfangsbestätigungen, kleine Bestellungen und Anfragen mittelst Postkarten, Kenntnis der Postanweisung, des Erlagscheines, der Post-Begleitadresse sind heute für jeden Landmann von Wichtigkeit. Eingaben und Gesuche an Behörden werden wir auch in Zukunft den Gemeindefekretären und anderen schriftgewandten Persönlichkeiten überlassen, denn diese Stoffe reichen zu weit über den Lebenskreis der Schüler hinaus und es wäre unangebracht, sie damit zu quälen.

Beim Sprachunterrichte verdient das Lesen von Bibliotheksbüchern Erwähnung. In dem Buche, das die Schule dem Kinde mit nach Hause gibt, hat sie eine ausgezeichnete Gelegenheit, ihren erzieherischen Bereich bis ins Vaterhaus auszudehnen. Aus den Büchern muß ein Strom nationaler Begeisterung, heißer Liebe zu unserem Volkstume in die Herzen der Jugend dringen. Die Schulbücherei wird auf dem Lande auch von Erwachsenen gerne gelesen und mancher sonst Gleichgültige wird zur Leselust angeeifert. Büchereien des Schulvereines und der Südmärk finden wir an vielen Orten und wenn schon in der Schule die Freude am Lesen reiner und gehaltvoller Werke geweckt wird, so wird sie auch fürs weitere Leben kräftig bleiben.

Mit dem Rechnen, der wichtigsten Lebensfrage, befaßt sich auch unser Volk, jedoch nur einseitig, denn es berechnet wohl die Einnahmen, zieht dagegen die Ausgaben nicht in Betracht. Das Kind muß beim Rechnen immer wieder auf das Sparen verwiesen werden, da der Sparsinn beim Gottscheer wenig entwickelt ist. Das Kind wird finden, daß auch in der Heimat Geld zu verdienen ist, wenn Fleiß, Sparsamkeit und nicht zuletzt Ausdauer sich vereinen. Das Interesse für heimische Arbeit und Landwirtschaft wird geweckt, der Schüler beginnt über die Einnahmequellen des Bauers nachzudenken und wird nicht selten auf Fehler in der Haushaltung stoßen. Beim Rechnen sind die „neuen“ Gewichte g, kg möglichst zu gebrauchen, da sie unserem Bauer nicht immer geläufig sind. Klasten und Joch gehören ebenfalls ins stille Schattenreich, dafür treten a und ha auf den Plan. Gulden und Kreuzer scheinen ein äußerst zählbares Geschlecht zu sein.

An Beispielen fürs praktische Rechnen ist kein Mangel. Im Winter gelangen gemästete Schweine und Speck zum Verkaufe, im Frühlinge die Mastochsen. Auch der Kunstdünger ist kein unbekannter Gast; er soll in der Schulstube freundliche Aufnahme finden. Im Herbst werden Heu, Hafer und andere Erzeugnisse der Landwirtschaft verkauft. Allenthalben wird der Reichtum der Wälder in Kohle umgewandelt und mittelst Wagen und Bahn in andere Gebiete versendet. Das Gewicht der gefüllten Säcke, die Anzahl der Stücke, Holzhauerarbeiten und

Fuhrwerkslöhne müssen den Schülern bekannt sein. Sie werden endlich einsehen, welche Summen aus dem Boden genommen werden und wegen Mangel an Unternehmungsgeist der Fremde zugute kommen, während die Landsleute im Dienste rücksichtsloser Ausbeuter dem Erwerbe in anderen Ländern nachjagen. — Kesselthal, Maierle, Tschermoschnitz und Unter-Deutschau liegen in der Nähe weingeseegneter Gelände. Das köstliche Raß wird in den Bereich der praktischen Rechnungen gebracht. An einigen Orten verfertigen kunstgewandte Hände aus dem unscheinbaren Kalzit Grabsteine und Torfstöcke; Ralffseisencassen, leider in den politischen Trubel gezogen, befinden sich an mehreren Orten; die Sparkasse der Stadt Gottschee verzinst die Einlagen zu 4%. Tag- und Arbeitslöhne an Tagelöhner und Handwerker, Einkauf von Waren für den Haushalt, das Ausstellen von Rechnungen, die Versicherung, die Krankenkasse u. a. m. ermöglichen eine reiche Auswahl. Auch Flächen-, Körper- und Umfangsberechnungen lassen sich durchführen, z. B. Fläche des Fußbodens, des Daches, des ebenen Gartens, des Bauplatzes, der Inhalt der Sandtruhe, des Getreidekastens. (Schluß folgt.)

Fehler in der Mädchenerziehung.

Beleuchtung der heutigen Mädchenerziehung vom wirtschaftlichen Standpunkte.

Von K. Skala, Lehrer an der k. k. Staatsvolkschule für Knaben und Mädchen in Triest.

Wenn hier auf Fehler in der Mädchenerziehung hingewiesen wird, so sollen damit ausnahmsweise einmal nicht zunächst die vielbemängelte und bekrittelte Schule, sondern die Eltern und von diesen wieder insbesondere die Mütter auf neue Aufgaben aufmerksam gemacht oder besser an alte Aufgaben der Erziehung erinnert werden, von deren Erfüllung man im Wirbel unserer raschlebigen Zeit abgekommen ist. Insofern, als die Schule teils direkt auf die Eltern Einfluß nehmen kann, teils ja an der Erziehung der Mädchen, der zukünftigen Mütter, selbst teilnimmt, mögen auch Lehrer und Lehrerinnen in Mädchenschulen oder gemischten Schulen auf diese Zeilen aufmerksam gemacht werden.

Zunächst eine Beleuchtung der tatsächlichen Verhältnisse, wobei der Schreiber dieser Zeilen hauptsächlich die Zustände in Städten und größeren Orten im Auge hat. In den meisten größeren Ortschaften fällt die Tatsache auf, daß die Zahl der Mädchen schon in der Schule die der Knaben überwiegt, übereinstimmend mit der Statistik, die lehrt, daß in Europa auf 100 Knaben 104 Mädchen kommen, trotzdem mehr Knaben geboren werden als Mädchen. Ursache ist die größere Sterblichkeit der Knaben. Diese Tatsache — nennen wir sie mit den Worten des Statistikers „Überproduktion an Mädchen“ — hat zur Folge, daß die Wertschätzung der Mädchen eine geringere ist als die der Knaben, eine Erscheinung, die wohl aus anderen Ursachen schon bei den alten Deutschen, trotz aller Hochachtung der Frauen, zu finden war: der Vater ließ öfter Mädchen durch Nichtaufheben der Aussetzung anheimfallen als Knaben. Heute zeigt sich diese Geringschätzung nicht in so rohen Formen, aber welcher Unterschied ist in der Beglückwünschung eines Vaters, dem ein Knäblein geboren wurde, und dem einfachen: „Gratuliere!“, hinter dem eigentlich oft ein „Bedaure!“ steckt, wenn einem Vater das zweite oder dritte Mädchen geboren wurde.

Diese geringe Wertschätzung hat wohl nur angesichts der Zukunft des Kindes einige Ursache; denn als Kind bereitet das Mädchen infolge seines anderen Naturells gewöhnlich weniger Ärger und Sorge, ist im allgemeinen leichter zu lenken als der, wenn gesunde, so immer wildere Knabe. Aber da kommt die Zeit der Jungfrau. Sehen wir ab von den vielen Schranken, die unsere Sitte der Freiheit des Weibes noch setzt, betrachten wir die wirtschaftliche Seite. Es stehen im allgemeinen die zwei Wege offen: Entweder ergreift das Mädchen einen Frauenberuf oder es wird für die Hausfrau, für die Ehe vorbereitet. Hier schlagen schon die ersten Dissonanzen an unser Ohr. Die Zahl der Frauenberufe ist gering,

das Angebot an weiblichen Arbeitskräften sehr groß. Der weibliche Angestellte ist häufig jeder Organisation fern, in Anstellungen mit unregelmäßigen Bezügen wirkt er infolge des großen Angebotes und des Mangels an Standesbewußtsein lohndrückend und wird oft erbarmungslos ausgebeutet. Unter diesen Umständen stellt sich auch hier eine geringere Wertschätzung des Weibes heraus. Viele sind daher in ihrem Berufe unzufrieden und betrachten ihn nur als eine Versorgung, bis sie zu ihrem natürlichen Berufe, der Ehe, gelangen. Bei den heutigen sozialen Verhältnissen hat die Forderung, daß ein großer Teil der Mädchen in weiblichen Berufen untergebracht werden müsse, gewiß Berechtigung.

Wie unglücklich sind jene Mädchen, die sich für keinen Beruf vorbereitet haben, aus irgend einem Grunde nicht geheiratet werden und gegen ihren Willen zum „Übrigbleiben“ verdammt sind. In Männerkreisen ist man gewohnt, sich über die „alte Jungfrau“ lustig zu machen. Das Thema mag ja der Komik nicht entbehren, bei ernster Überlegung der Dinge aber muß man zugeben, daß das „Sitzenbleiben“ einen wunden Punkt in unseren gesellschaftlichen Zuständen bedeutet, daß es sich da eigentlich um Verkürzung von Menschenrechten handelt. In dem Falle, wo die Schuld für das „Sitzenbleiben“ in der Erziehung des Mädchens liegt, haben die Erzieher einen schweren Vorwurf auf sich genommen.

Numerisch der größere Teil unserer Mädchen gelangt zu seiner natürlichen Bestimmung als Hausfrau und Mutter. Als solche ist sie die eigentliche Schöpferin des Familienlebens und darin liegt ihre grundlegende Bedeutung für das Gemeinwesen. Betrachten wir ihre wirtschaftliche Bedeutung. Wieviel wirtschaftliche Mißverhältnisse können durch sie verursacht werden und können zur Zerstörung des Familienglücks führen? Die Klagen über unsinnigen Modeaufwand u. dgl. sind ja zur Genüge bekannt. Spärlich sind die Frauen gefät, denen man das Zeugnis einer Wirtschafts- oder gar einer Lebenskünstlerin ausstellen muß.

Wie stellt sich nun zu all dem unsere Mädchenerziehung? Welche Momente müssen als Fehler für die spätere wirtschaftliche Gestaltung des Lebens aufgefaßt werden? — Früh schon entfernt man das kleine Geschöpf von der glücklichen, natürlichen Anspruchslosigkeit. Namentlich die Mütter von den mittleren Ständen aufwärts leisten oft Großes an Verkehrtheit. Man kann es ja noch hinnehmen, daß es förmlich als Beleidigung gilt, wenn man bei einem Besuche dem kleinen Kinde nicht mit einem halben Duzend von Komplimenten, von „herzig, reizend — — — bis zum allerliebsten Schatz“ die ersten Samenkörner zur Eitelkeit streut. Bedeutungsvoller ist das Beispiel der Mutter und älteren Schwestern, das sie im Aufwand an Kleidern und Schmuck der kleinen Erdenwallerin geben. Selbstverständlich begehrt das sechs- bis neunjährige Mädchen nach demselben schimmernden und flimmernden Zeug, nach ebensolchem Halschmuck und solchen Armbändern. — Aber weit entfernt, dem Kinde wenigstens zu sagen, das paßt für ein so kleines Mädel nicht, bei der nächsten Gelegenheit bringt Mama oder der entsprechend beeinflusste Papa das Gewünschte. Sparsame Eltern glauben der Begehrlichkeit durch Anschaffen von sehr minderwertigem Schmuck die Schädlichkeit zu nehmen. Für den Augenblick zum Teil, ob auch für die Zukunft? Das neue Geschenk wird anprobiert, alle Familienmitglieder fallen natürlich in den Chorus der Bewunderung ein: „Ach, wie schön ist unser Mädel!“ Selbst der träge Mops bellt heiser der kleinen geputzten Göttin des Hauses zu. Gewiß sind solche häusliche Freuden zu gönnen, wenn es nur beim Kindlichen bliebe. Beim nächsten Besuch oder Ausgang ist natürlich das Mädchen wieder festlich geschmückt — wenn es wenigstens immer künstlerisch-ästhetischen Zug verriete! — statt es bei einem schlichten, reinen Kleide bewenden zu lassen. Bald aber sehen Mama und Töchterlein an anderen Kindern neue Prunkkleidchen und Schmuckgegenstände und es wird dem geduldigen Vater von neuem in den Ohren gelegen, bis das Spiel neuerlich beginnt. Die Eitelkeit der Mutter wird glücklich in erhöhtem Maße der Tochter anezogen, die, zum Backfisch herangereift, schon jedwede Modetorheit mitzumachen bestrebt ist. Jungen Mädchen in der Stadt (auf dem

Bande wahrscheinlich ähnlich) macht man gewöhnlich zum Geschenke Schmuckgegenstände, die zur Zierde des Körpers berechnet sind. Ihr künstlerischer Wert ist oft ein sehr geringer. Viel könnte abfallen für die künstlerische Erziehung des weiblichen Geschlechtes, wenn man statt der silbernen und goldenen Kettchen und Kinglein und Broschen und Nadeln für das Geld wirklich künstlerischen Zimmerschmuck anschaffte. Das wären ja auch „Andenken“. Selbst dann, wenn, wie es in einigen Landorten geschehen ist, männlichen wie weiblichen Firmlingen ein Sparkasse-Büchlein auf ein Duzend Kronen zur Erinnerung geschenkt wird, ist dies eher gutzuheißen, als die Geschenke der oben bezeichneten Art, wenigstens wenn es sich um Kinder Minderbemittelter handelt. Was in Städten die Mädchen an unnötigem Schmuck tragen, zeigt ein Blick in eine Mädchenklasse, wo nicht gerade Kinder der ärmsten Volksklassen vertreten sind. Der Schreiber dieser Zeilen fand in einer fünften Klasse von etwa 50 Mädchen gegen 40 mit unnötigem, künstlerisch wertlosem, gleichwohl oft kostspieligem Metallschmuck. Selbst Mädchen unbemittelter Eltern waren darunter zu finden. (Schluß folgt.)

Eine Muster-Schulordnung.

Beschlossen von der Bezirkslehrerkonferenz in Leitomischl.

A. Die Ortsschulbehörde.

1. Der Ortsschulrat hat vor allem die Bestrebungen der Lehrer auf Erzielung einer guten Disziplin in der Schule und außerhalb derselben auf das nachdrücklichste zu unterstützen.
2. Reichen in einzelnen Fällen die Disziplinarmittel der Schule nicht aus, so hat der Ortsschulrat die in seinem Machtbereiche gelegenen Mittel anzuwenden.
3. In Streitfällen zwischen Eltern und Lehrern hat der Ortsschulrat vermittelnd einzuwirken und jederzeit den Standpunkt des Gesetzes zu wahren.
4. Dies letztere hat er insbesondere bei Behandlung der ungerechtfertigten Schulversäumnisse zu tun.
5. Durch Herbeischaffung der sachlichen Bedürfnisse für die Schule, der Lernmittel für die armen Schulkinder und durch die Sorge für den guten Zustand der Schulräume hat der Ortsschulrat die Erreichung des Zieles der Volksschule zu fördern.

B. Elternhaus.

6. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben ihren Kindern, insofern diese nicht die Lernmittel auf Kosten der Gemeinde erhalten, die notwendigen Bücher, Hefte und anderen Bedürfnisse beizuschaffen.
7. Sie haben in allem die Anordnungen der Schule zu unterstützen und durch Belehrung und Ermahnung die Achtung vor Schule und Lehrern in den Herzen ihrer Kinder zu wecken und zu pflegen.
8. Ausgehend von dem Bewußtsein, daß nur bei fleißigstem Schulbesuche das Schulkind das vorgeschriebene Lehrziel erreichen und dauernde Erfolge für das Leben erzielen kann, sollen die Eltern ein Schulkind nie ohne triftigen Grund den Unterricht versäumen lassen.
9. Als triftige Entschuldigungsgründe gelten: a) Krankheit des Kindes; b) ansteckende Krankheiten in der Familie oder im Hause, wenn in diesem Falle die einzelnen Wohnräume nicht vollständig voneinander abgeschlossen sind; c) Krankheit der Eltern oder anderer Angehöriger, wenn dieselben der Pflege des Schulkindes bedürfen; d) außergewöhnliche Ereignisse in der Familie, wie Todesfälle, Hochzeiten u. dgl.; e) schlechte Witterung bei größerer Entfernung von der Schule oder Ungangbarkeit der Wege.
10. Der Grund jedes Veräumnisses ist sogleich entweder schriftlich oder mündlich dem Klassenlehrer zu melden. Liegt der Verdacht des Ausbruches einer ansteckenden Krankheit in der Familie vor, so haben die Eltern dies sofort der Schulleitung und dem Gemeindeamte anzuzeigen.
11. Das Ausbleiben vom Unterrichte können sich in begründeten Fällen die Schulkinder für einzelne Stunden beim betreffenden Lehrer, für einen Tag beim Klassenlehrer, für mehrere Tage beim Leiter der Schule erbitten.

12. Ist ein Kind mit einer ekelerregenden Krankheit behaftet oder ist dessen Anwesenheit in der Schule der Gesundheit der anderen Kinder abträglich, so darf es die Schule erst nach Erlaubnis des Arztes besuchen.

13. Häusliche, gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiten gelten in der Regel nicht als Entschuldigungsgrund.

14. Nicht entschuldigte Schulversäumnisse werden nach erfolgter Ermahnung im Wiederholungsfalle an den Eltern oder deren Stellvertretern bestraft.

15. Dieselben werden viermal im Jahre von dem Betragen, dem Fleiße und dem Fortgang der Kinder durch Schulnachrichten verständigt. Sie haben die Mitteilungen durch ihre Unterschrift zu bestätigen.

16. Die Schulnachricht gilt als amtliches Dokument und ist demgemäß zu behandeln.

17. Wünschenswert und zur Erzielung der den Eltern und den Lehrern obliegenden Pflichten förderlich ist es, wenn sich erstere bei dem Lehrer oft über das Betragen, den Fleiß und den Fortgang der Kinder erkundigen und so an der Erziehung derselben zu guten Menschen mitarbeiten.

18. Jede solche Aussprache darf jedoch nur außerhalb der Unterrichtszeit geschehen.

C. Schule.

a) Allgemeines.

19. Jedes Schulkind soll sich immer vor Augen halten, daß es nicht für die Schule und nicht für den Lehrer, sondern nur für sich und für das Leben lernt.

20. Deshalb hat es den Lehrer nächst seinen Eltern als seinen besten Freund und Berater zu schätzen, der es sich zu seinem Berufe gemacht hat, in strenger Erfüllung der ihm durch das Gesetz vorgeschriebenen Pflichten gemeinsam mit allen beteiligten Persönlichkeiten an der geistigen und sittlichen Ausbildung der Jugend zu arbeiten.

21. Es hat darum allen Anordnungen seitens seines Lehrers freudig und willig Folge zu leisten und besonders auch die in der vorliegenden Schulordnung enthaltenen Lehren, Winke und Ratschläge pünktlichst zu beachten.

b) Der Schulweg.

22. Das Schulkind hat es als eine der ersten Pflichten anzusehen, pünktlich zu sein. Es muß deshalb immer rechtzeitig in der Schule erscheinen und darf daher nicht zu spät, aber auch nicht zu früh vom Hause weggehen.

23. Das Schulhaus wird . . . Stunde vor Beginn des Unterrichtes geöffnet.

24. Auf dem Wege zur Schule hat das Schulkind anständig zu gehen und darf sich nirgends unnötigerweise aufhalten.

25. Hat es Einkäufe von Lernmitteln zu besorgen, so tue es dies rechtzeitig, damit es nicht zu spät in die Schule kommt oder gar während des Unterrichtes Störungen verursacht.

26. Jedes ungerechtfertigte Zuspätkommen wird bestraft.

27. Vor dem Eintritt in das Schulhaus hat das Kind seine Kleidung gründlich von Kot, Staub, Nässe oder Schnee zu reinigen. Es sorgt dadurch nicht nur für die Reinhaltung der Schulräume, sondern es schützt auch seine eigene Gesundheit.

28. Jeder unnötige Aufenthalt auf den Gängen und Stiegen des Schulhauses, das Herumläufeln und laute Sprechen auf denselben, das Zuschlagen der Türen usw. ist unstatthaft.

29. Beim Eintreten in das Schulzimmer hat das Schulkind, wenn der Lehrer schon anwesend ist, zu grüßen. Die Knaben haben die Kopfbedeckung vor dem Eintritte abzunehmen.

30. Auch auf dem Heimwege dürfen sich die Schulkinder nirgends aufhalten. Auf allen Wegen haben sie sich artig und sitzsam zu benehmen. Sie sollen sich hierin ein Beispiel an anständigen und gebildeten Leuten nehmen.

31. Die Bekannten und womöglich auch andere erwachsene achtbare Personen sind von ihnen freundlich und rechtzeitig zu grüßen. Wenn Schüler von älteren Personen angesprochen oder um etwas gefragt werden, so haben sie bescheiden, aber offen und ohne jede falsche Scham zu antworten.

c) Der Unterricht.

32. Die Kinder haben gleich nach Betreten der Klassen ihren Platz einzunehmen und sich auf den Unterricht vorzubereiten.

33. Platz, Klassenzimmer und Schulhaus dürfen ohne Erlaubnis des Lehrers niemals verlassen werden.

34. Der Unterricht beginnt vormittags um . . Uhr, nachmittags um . . Uhr.
 35. Während des Schulgebetes darf kein Kind das Schulzimmer betreten.
 36. Dem Unterrichte hat jedes Kind mit vollster Aufmerksamkeit zu folgen. Wird es gefragt, so hat es in aufrechtstehender Haltung laut und verständlich zu antworten.
 37. Wird es zur Tafel gerufen, so hat es beim Heraustrreten dem Lehrer eine Verbeugung zu machen. Dasselbe hat es zu tun, wenn es sich wieder auf seinen Platz begibt.
 38. Ist eine andere hiezu berechnigte Person in der Klasse, so hat das Kind dieser die Ehrenbezeigung zu leisten.
 39. Betritt eine solche Person die Klasse, so haben die Kinder unter Erheben von den Sigen zu grüßen.
 40. Alle schriftlichen Arbeiten sind gewissenhaft und selbständig auszuführen. Abgeschriebenes bringt keinen Nutzen. Bücher und Hefte sollen reingehalten und der Stolz jedes Schülers sein.
 41. Dem Lehrer haben die Kinder vertrauensvoll und offen entgegenzukommen. Sie werden bei ihm immer ein mitfühlendes Herz finden.

d) Die Unterrichtspausen.

42. Nach jeder Unterrichtsstunde tritt eine Erholungspause von fünf, nach jeder zweiten eine solche von fünfzehn Minuten ein. In diesen Pausen dürfen sich die Kinder miteinander in ruhiger Weise unterhalten.
 43. In den Viertelstundenpausen können die mitgebrachten Speisen verzehrt werden.
 44. Die Kinder der ersten zwei Altersstufen dürfen in allen, die der oberen im allgemeinen nur in den nach zweistündigem Unterrichte eintretenden Pausen ihre Notdurft verrichten gehen.
 45. Vor Beginn des Unterrichtes und in den Viertelstundenpausen können die Kinder abwechselnd klassenweise auf den Turnplatz oder in den Schulhof geführt werden, wo sie spielen dürfen.

e) Der Unterrichtschluß.

46. Nach Schluß des Unterrichtes hat jedes Kind auf seinem Platz Ordnung zu machen.
 47. Die Schulsachen dürfen über die Mittagspause nur mit Bewilligung des Lehrers zurückgelassen werden.
 48. Schulzimmer und Schulhaus dürfen nur in der vom Lehrer angegebenen Ordnung verlassen werden.

f) Das Übermittagsbleiben.

49. In der schlechten Jahreszeit kann den weit von der Schule wohnenden Kindern der Aufenthalt in der Schule über die Mittagspause erlaubt werden.
 50. Diese Kinder haben dies jedoch immer als eine Günst anzusehen und sind während dieser Zeit zu einem ruhigen und anständigen Verhalten verpflichtet. Kindern, die beim Übermittagsbleiben Ursache zu begründeten Klagen geben, kann die Begünstigung entzogen werden. (Schluß folgt.)

Meine Studienreise nach Thüringen.

Von Anton Herget.

IV.

Im Seminar zu Eisenach.

Rasch rollte der Wagen der elektrischen Straßenbahn durch das schöne Mariental, an mehreren von dichten Baumgruppen beschatteten Teichen und im Grün der Gärten versteckten Villen vorüber. In einer derselben lebte Fritz Reuter von 1863 bis 1874. Hier im Angesichte der Wartburg entstanden also viele der Werke, die mir seit meiner Studienzeit schon so manche genußreiche Stunde bereitet hatten. Auch Ernst v. Wildenbruch besaß eines der Landhäuser, die hier am Bergeshange zerstreut liegen. Bald hatte ich die innere Stadt erreicht und gelangte durch mehrere Seitengassen zum Seminar.

Der Herr Direktor, Schulrat Otto, stellte mich den anwesenden Herren vom Lehrkörper vor. Herr Seminarlehrer Großkopf nahm mich mit in die 3. Klasse*, wo er Deutsch hatte. So

* Hier sei daran erinnert, daß man in Deutschland die Klassen von oben nach unten zählt, die 3. Klasse ist im Eisenacher Seminar die niedrigste.

unscheinbar wie das Äußere der Anstalt war auch das Schulzimmer, das wir betraten. Allerdings war auch die Schülerzahl keine große. Ich zählte 23. Zunächst wurde ein ins Unreine gearbeiteter Aufsatz gelesen: „Inwiefern ist die Jungfrau von Orleans mit den alttestamentlichen Propheten zu vergleichen?“ An die vorgelesene Arbeit knüpfte der Lehrende seine Bemerkungen über die Verbesserung. Er tadelte besonders, daß der Zögling nur Moses und Amos beim Vergleich berücksichtigt hatte, und entwickelte mit den Schülern, wie auch noch andere Propheten heranzuziehen wären. Hierauf wurde über das aus dem Drama, dem das angeführte Thema entnommen war, Gelesene berichtet. Es geschah in zusammenhängender Weise ohne Stocken. Die Schüler wurden in ihrer Darstellung nur höchst selten unterbrochen und zeigten sich im mündlichen Ausdrucke wie im schriftlichen sehr gewandt. Nun wurde in der Lektüre des Dramas fortgefahren. Es kamen die Szenen 6—8 des 3. Aufzuges an die Reihe, nämlich Talbots Tod und die Erscheinung des schwarzen Ritters, Szenen also, über die die Meinungen der Kritiker und Erläuterer sehr auseinandergehen und deren volles Verständnis Zöglingen dieses Alters nicht leicht zu vermitteln ist. Herr Großkopf zeigte sich aber der schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen.* Wo er selbst vorlas, geschah es mit sehr gutem Ausdrucke. Trefflich war besonders, wie er den Wandel in der Weltanschauung Talbots mit Hilfe des entwickelnden Verfahrens erklärte, den Umschlag vom Nationalismus zum Materialismus und Nihilismus. Nach diesen Erläuterungen mußte ein Schüler das Gehörte zusammenfassen. Dabei zeigte sich, daß das richtige Verständnis erschlossen war. Die Erscheinung des schwarzen Ritters ließ Herr Großkopf als eine Vision der Jungfrau auffassen. Zum Schlusse wurde angegeben, worüber zu Beginn der nächsten Stunde zu berichten sei.

Im der Stunde von 5—6 wohnte ich dem Unterrichte in der 1. Klasse bei, wo Herr Schulrat Otto Pädagogik hatte. Zunächst wurde ein von den Schülern ausgearbeiteter Aufsatz über das Thema: „Die psychologischen Vorgänge in Goethes ‚Zauberlehrling‘“ besprochen. Die dabei gestellten Fragen zeigten, daß die Zöglinge in ihren Urteilen sehr selbständig waren. Hierauf wurde ein in den früheren Stunden gelesener Teil der Schulordnung des Herzogs Ernst des Frommen mit den bestehenden Vorschriften verglichen. Schulrat Otto ist ein Meister im Entwickeln. Seine Kunst sowie das reife Urteil der Seminaristen setzten mich in Staunen. Wie schön wurde z. B. begründet, warum Herzog Ernst die methodischen Anweisungen in Gesetzesform erscheinen ließ und warum dies später anders wurde. Die Schüler fanden, daß der Grund in dem Fehlen einer Lehrerbildung lag, daß die wie Handwerksregeln gefaßten Vorschriften zum Auswendiglernen bestimmt waren usw. Nach diesem Vergleiche wurde in der Lektüre der erwähnten Schulordnung fortgefahren und der Abschnitt behandelt, der von dem Lehrer verlangt, daß er Naturobjekte sammle. Dabei gab der Lehrende treffliche Winke für das Anlegen einer Lehrmittelsammlung und erwähnte einen dieses Gebiet behandelnden Aufsatz des vorigen Schuljahres. Zuletzt stellte der Herr Schulrat die Frage, warum wohl in den späteren Auflagen die methodischen Anweisungen immer weniger ausführlich wurden. Die Zöglinge erschlossen, daß dies wohl deshalb gewesen sei, weil man die Vorschriften nun schon überall im Lande kannte, da allgemein nach ihnen vorgegangen wurde, und daß man wohl zu der Einsicht gekommen war, für methodische Erläuterungen sei ein Gesetz nicht da. Mit der Bemerkung, daß man auf diesem Wege nach und nach von der Notwendigkeit der Lehrerbildung überzeugt wurde, schloß Herr Schulrat Otto die sehr anregende Stunde, die mir stets in Erinnerung bleiben wird.

Im Gespräche mit dem Herrn Direktor erfuhr ich, daß die Geschichte der Pädagogik in der letzten Seminarklasse nicht wie bei uns mit den Erziehungsgrundsätzen der alten Israeliten usw. anhebt, sondern mit der deutschen Erziehung im Mittelalter.** Das ist entschieden besser. Denn da bleibt Zeit zum Lesen und Besprechen von Quellenstücken (siehe die eben geschilderte Stunde!) und zur eingehenden Behandlung der Jetztzeit. Beides findet infolge des Beginnes mit den Alten bei uns viel zu wenig Beachtung, so daß die austretenden Zöglinge oft in den pädagogischen Ansichten des Mittelalters besser daheim sind, als in den Strömungen der Gegenwart. Da treten ihnen dann von allen Seiten die kräftigen Schlagworte der Reformen und Umstürzler entgegen, meist Ideen berührend, die in der Schule keine Erwähnung fanden. Kein Wunder, wenn dann herbe Urteile über die Ausbildung in der Anstalt fallen! Kein Wunder aber auch, wenn mancher auf Bahnen gerät, deren Ungangbarkeit ihm erst nach vielen trüben Erfahrungen zum Bewußtsein kommt! Das ließe sich aber leicht hintanhalten, wenn man nicht wie bisher gewöhnlich mit Kehr, Kellner, Diesterweg und einigen Bemerkungen über die Herbartianer schloße, sondern eine Übersicht über die pädagogischen

* Ich möchte an dieser Stelle gleich die Bemerkung machen, daß ich an keiner Schule, die ich besuchte, angemeldet war. Was ich also sah, waren keine Parabelleistungen.

** Man beachte bei der Lektüre meines Berichtes, daß in Deutschland das neue Schuljahr vor kurzem begonnen hatte, als ich die Reise unternahm.

Strömungen der Gegenwart gäbe. Es wird den Jünglingen gewiß vom größten Nutzen sein, wenn ihnen die Schule einen Einblick in die Bestrebungen der Experimentalpädagogik, der Kunstzweier usw. gibt. Was werden sie sonst von Gansberg, Gurlitt und Scharrelmann z. B. denken, wenn sie deren Ansichten kennen lernen?

Als ich mit dem Herrn Schulrat das Seminar verließ, war der Himmel vollständig heiter, ein Abend, wie er nicht schöner sein konnte. Da ich die Frage, ob ich schon auf der Wartburg gewesen sei, bejahte, riet mir Herr Schulrat Otto, noch einmal hinaufzugehen, jetzt müsse der Ausblick nach den letzten Regengüssen herrlich sein.

Ich erklomm also noch einmal die Höhe, mit Gedanken über das Schöne, das ich gehört, beschäftigt. Aber die Aussicht von den kleinen Bergvorsprüngen vor der Wartburg verdrängte bald die Gedanken an die Schule. Und welche prächtige Landschaft bot sich erst dem entzückten Auge, wenn man zu den Fenstern der Restauration hinaussah! Jetzt schweifte der Blick frei über die Höhen, die Nebel, die ihn zu Mittag noch behindert hatten, waren verschwunden. Durch die vom Regen geklärte Luft sah man einen breiten Bergücken neben dem andern, alle mit dichtem Wald bekleidet, der in der Ferne in dem schönsten Blau erschien, das mit zunehmender Weite immer zarter wurde. Die lichten Bänder der Straßen konnte man in dem Wiesengrün der langgezogenen Täler weithin verfolgen. Auf eine Waldlichtung eines nahen Abhanges, von uns durch ein breites Tal geschieden, traten jetzt Hehe heraus, die in der Einsamkeit grasten. Ein ungemein liebliches Bild! Alle anwesenden Gäste waren in die Betrachtung der schönen Landschaft vertieft. Der Abend war so recht geeignet zum Versenken in die Vorzeit, in jene Epochen der Geschichte, wo die Wartburg der Schauplatz großer Ereignisse war, die uns die Sage und die Geschichte melden. Alles das wurde vor unserem Geiste lebendig, was die Künstlerhand drüben in den Sälen und Gängen verherrlicht hat. Da war der Wald ringsum viel dichter, nur an einzelnen Stellen von Wiesenflächen durchbrochen, nur wenig Pfade führten zu dem kleinen Orte hinab, der die Stelle einnahm, wo sich heute die freundliche Stadt ausbreitet. Und was zog alles den Weg zur Burg empor! Fürstliche Gäste von nah und fern mit Scharen gewappneter Knechte, fahrende Sänger, die weite Lande gesehen. Da wurden im Hofe Kasse getummelt und im Saale erscholl Gesang und Saitenspiel. Diesen Bergpfad herauf brachte man wohl einst die kleine Prinzessin aus dem fernen Ungarlande, die nachmals als Schloßherrin hier segensreich waltete. Da hinab ging wohl die heilige Elisabeth, um im Tale die Kranken zu besuchen und die Armen zu beschenken. An jener Wegbiegung trug sich vielleicht das Rosenwunder zu und hier verließ wohl die Heilige als Verstößene das stolze Schloß. Dort vor der Zugbrücke begehrten Walter von der Vogelweide, der Wielgewanderte, und Wolfram von Eschenbach, der ernste Grübler, Einlaß. Da herauf brachte im Jahre 1521 ein Häuflein Bewaffneter einen Mönch, den sie auf Befehl ihres Herrn drunten im Walde zum Scheine gefangen genommen hatten, den Dr. Martin Luther, der als Knabe in der Stadt am Fuße der Höhe die Lateinschule besucht hatte. Dort in jenem Gemache der Vorburg weilte er dann fast ein Jahr als Junker Jörg, eifrig mit seiner Bibelübersetzung beschäftigt. Gar oft mögen da seine Blicke wie jetzt die unsrigen über die herrliche Landschaft geschweift haben.

(Schluß folgt.)

Die Mädchen-Fortbildungsschule in Triest.

Wir haben wiederholt darauf verwiesen, daß der spezifischen Mädchenbildung zu wenig Augenmerk zugewendet wird. Da nun Beispiele immer mehr vermögen als Worte, so geben wir heute einen Abschnitt aus dem Jahresberichte des unter der Leitung des Direktors Karl Stolz in Triest stehenden Fortbildungskurses für Mädchen in Triest wieder. Es wird u. a. der vorgenommene Lehrstoff in den einzelnen Unterrichtsgegenständen angeführt wie folgt:

1.) Religion: Nach dem Lehrbuche «Katholische Religionslehre für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten von Julius Kundl». — II. Teil: Sittenlehre. — 2.) Deutsche Sprache: Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Klassiker, der österreichischen Dichter und der Dichter der Neuzeit. Gelesen wurde nach den Graeser'schen Schulausgaben: Lessing: Minna von Barnhelm. Goethe: Torquato Tasso. Schiller: Wallenstein. Grillparzer: Sappho. Raimund: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. — Gegebene Aufsätze: Wer bin ich? — Gudrun's Einführung. Gudrun's Befreiung. — Wie an unserer Anstalt das 60jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät gefeiert wurde. — Mein Weihnachtsabend. — Die Dichterkraft in verderbender und erlösender Wirkung. (Auf Grund des Gedichtes «Bertran de Born».) — Des Bögles Fleiß uns zur Lehre; des Bögles Lied uns zur Freude; des Bögles Flug unsere Sehnsucht. — Wiege und Sarg. — Der Frühling. — Das Kaiser-Monument in Triest.

— Österreichs Ehrentage bei Aspern und Eslingen. — Unser Massenausflug nach Wippach. — Rückblick auf meine Schulzeit. — Geschäftsaufzüge: Stil und Form der kaufmännischen Briefe überhaupt. — Briefe über Warengeschäfte. (Angebot, Bestellungen, Fakturenbriefe, Widerrufe, Bemängelungen.) — Erkundigungs-, Ausfunfts- und Empfehlungsbriefe. — Stellensuche. (Offerten.) Rechnungen im Klein- und Großhandel. — Postanweisungen; Geldbriefe. — Der Postsparkassenverkehr. — Muster sendungen; Begleitadressen; Frachtbriefe. — Warenerklärung für die Zollbehandlung. — Empfangscheine; Lieferscheine mit Gegenschein. — Schuldscheine und Quittungen. — Wechsel. — Abfassung von Telegrammen. — 3.) Erziehungslehre: Allgemeines über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Verschiedene Erziehungsanstalten. Erziehung und Unterricht geistig und körperlich abnormaler Kinder. Kindergärten und Kleinkinderbewahranstalten. Durch das freundliche Entgegenkommen der Frauenortzgruppe «Südmark» war es den Schülerinnen ermöglicht, an zwei Tagen dem Unterrichte in dem Kindergarten zu Servola beizuwohnen. Die mientbehrlichsten psychologischen Belehrungen. — 4.) Geographie: Die österr.-ungar. Monarchie mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der einzelnen Kronländer sowie der Handelsbeziehungen zu anderen Staaten. Übersichtliche Wiederholung Europas und der übrigen Erdteile bezüglich der physikalischen Beschaffenheit und der politischen Einteilung, wobei besonderer Wert auf die vergleichende Erdkunde zu legen und der Einfluß der Bodenbeschaffenheit und des Klimas hervorzuheben ist. Kartenskizzen. Gestalt und Bewegung der Erde und was sich daraus ergibt. Der Mond; das Sonnensystem. Das richtige Verständnis der Erscheinungen ist durch die auf das Wissenswerte beschränkte Auswahl des Stoffes zu ermöglichen. — 5.) Geschichte: Übersichtliche und zusammenfassende Wiederholung der Geschichte der Griechen und Römer, des Mittelalters und der Neuzeit. Neben Charakter- und Kulturbildern pragmatische Verknüpfung des Stoffes. Von dem Zeitpunkte der Gründung der Ostmark tritt die Geschichte Österreichs in den Mittelpunkt des Unterrichtes, wobei jene Zustände und Ereignisse besondere Würdigung erfahren, die die Grundlage für die politischen und Rechtsverhältnisse der Gegenwart bilden. Verfassung und Verwaltung Österreichs. In der Kulturgeschichte Schilderungen des Lebens der Frau und des häuslichen Lebens überhaupt bei den einzelnen Völkern und zu verschiedenen Zeiten. — 6.) Naturgeschichte: Körper- und Gesundheitslehre, einschließlich der Kranken- und Kinderpflege. Wiederholung wichtiger Naturkörper mit Berücksichtigung der physiologischen und biologischen Gesetze, ihrer Eigenschaften, ihrer Beziehung zum Menschen und ihrer technischen Verwendung. Anleitung zur verständnisvollen Betrachtung der Natur und zum Schutze der Tiere und Pflanzen. Das Wichtigste über den geologischen Bau der Erde und unsere engere Heimat. — 7.) Naturlehre: Nahrungsmittelchemie, ferner Wiederholung und Vertiefung des durchgenommenen Lehrstoffes, Erweiterung desselben in bezug auf jene moderne Erfindungen, die im praktischen Leben Anwendung finden. Anleitung zur selbständigen Beobachtung der Naturerscheinungen. Besondere Berücksichtigung jener Kapitel, welche in der Haushaltung praktische Verwendung finden. — 8.) Mathematik: a) Einführung in das algebraische Rechnen (allgemeine Zahlen; die vier Grundoperationen mit allgemeinen, bezw. algebraischen Zahlen; Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel; Kubieren und Ausziehen der Kubikwurzel; Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten). — b) Schluß-, Verhältnis-, Gesellschafts-, Mischungs- und Zeitrechnungen. — c) Praktische Anwendung der Prozentrechnung (Zins-, Diskont-, Zinseszins-, Spareinlagen-, Effekten-, Wechsel-, Diskont- und Versicherungsberechnungen). — d) Haushaltungsrechnungen. — e) Einfache Buchführung. (NB. 2., 3., 4. und 5. als Erweiterung, bezw. Befestigung der in den drei Bürgerschulklassen erworbenen Kenntnisse.) Ferner Wiederholungen aus der Geometrie hinsichtlich der Flächen- und Körperberechnungen. — 9.) Freihandzeichnen: Fortgesetzte Übungen im Zeichnen nach der Natur, und zwar mit Bleistift, Kohle, Kreide, Tusche und Wasserfarben. Pflege des Stilbewußtseins durch Belehrungen aus der Stillehre, über die stilgerechte Ausstattung des Innenraumes, der Stilelemente, der Kleidung, die Mode unserer Zeit und des Schmuckes. — 10.) Handarbeit: Schnittzeichnen. Zuschneiden der Wäsche. Maschinennähen. Buntstickerei. Haushaltungskunde. Eigenschaften einer guten Hausfrau. Die Kinderpflege. Wohnung und Wäsche. Die ökonomische und sanitäre Aufgabe der Frau. Die Nahrungsmittel im Haushalte. — 11.) Italienisch: Lesen: Die schönsten Lesestücke aus dem Buche: *Lecture italiane per le classi inferiori delle scuole medie parte IV*, wie: *Il piccolo scrivano fiorentino*, *I genitori dell'annegato*, *Il naufragio*, *La morte di Andrea Hofer* usw. Einige Gedichte aus dem Buche behandelt, einige diktiert und einige memoriert, wie: *Inni sacri* und *Il cinque maggio* v. Manzoni, *Sonnetti del Petrarca*, *del Monti* usw. — Sprachlehre: Satz- und Wortlehre. — Stilistik: Poesie und Prosa. Epik, Lyrik und Dramatik, von den Tropen und Figuren, die Versarten, die Strophen nach dem Buche «*Belle lettere*» von Francescati. — Literatur: Das Wichtigste von den einzelnen Jahrhunderten im allgemeinen, die bedeutendsten Dichter



und ihre Werke, kurze Inhaltsangabe derselben und einzelnes davon gelesen und auch memoriert, wie aus der Divina Commedia, Sonette von Petrarca, Stücke aus der Gerusalemme liberata, aus Orlando furioso, aus Promessi sposi, aus Marco Visconti, aus Cuore. Als Hilfsbuch: Letteratura italiana del Francescati. — Aufsätze: Nacherzählungen, Beschreibungen, Briefe, Vergleiche, Abhandlungen. — 12.) Stenographie: Einleitung in das System nach Gabelsberger. Verkehrsschrift. Allgemeine Bestimmungen. Mittelgroße und kleine Konsonantenzeichen und deren Verbindungen. Die langen Alphabetezeichen. Fortsetzung und Abschluß der Vokalisationslehre. Fremdwörter und Eigennamen. Abkürzungen durch Zahl und andere Zeichen, Kürzungen für Monatsnamen usw., für Partikeln und partikuläre Redensarten. Feste Kürzungen. — 13.) Französisch (wahlfrei): 1. Gruppe: Bechtel, Schulgrammatik, I. Teil. Einzelne kleine Lesestücke. 2. Gruppe: Einzelne Lesestücke nach der Chrestomathie von Bloetz gelesen und erklärt, die poetischen memoriert. Gespräche über: Notre Classe; la Toilette, Voyage, la Correspondence (nach method. Sprachlehre von Dr. A. Harnisch und Dr. A. Duchesne). Kurze biographische Skizzen der wichtigsten französischen Dichter, daran anschließend Inhaltsangabe einiger berühmter Werke. Versuche freier Wiedergabe einfacher Erzählungen. — 14.) Maschinischreiben (wahlfrei) nach der Anleitung zur Erlernung der Handhabung der Remingtonschreibmaschine.

An den «durchgenommenen Lehrstoff» schließt sich die Jahreschronik mit folgenden Daten:

Am 25. Mai unternahmen die Schülerinnen bei prächtigem Wetter einen ganztägigen Ausflug nach Wippach und Haidenschaft.

Von den Exkursionen des Kurses, die einen instruktiven Charakter hatten, erwähnen wir die am 20. Jänner erfolgte Besichtigung des Modells des vom Ingenieur Straka zu erbauenden lenkbaren Luftschiffes «Trieste», wobei Herr Straka jun. in ausgezeichnete Weise das dieser Bauart zugrunde liegende Prinzip erklärte.

Besonders interessant und belehrend war der am 14. Juni erfolgte Besuch der Filiale der Möbelfabrik von Bernhard Ludwig (Wien). Der Prokurist Herr Sollinger besprach in einem 1½ stündigen Vortrage an der Hand einer sehr reichhaltigen Sammlung von einzelnen Modellen und ganzen Einrichtungen die verschiedenen Stilarten, die Herstellung der Möbel und die Grundsätze für die Einrichtung der modernen Wohnung.

Am 17. Juni wurde ein Ausflug nach Fjola zum Besuche der Konjervenfabrik der Firma Warhanek unternommen. Unter der lebenswürdigen Führung des Herrn Direktors Brüschweiler wurde dieses Etablissement eingehend besichtigt sowie die darin hergestellten Erzeugnisse in dem schattigen Garten des Bagno Appollo einer willkommenen Kostprobe unterzogen.

Am 23. Juni l. J. besuchte der Fortbildungskurs das Lapidarium, den St. Just-Dom und den Leuchtturm. Auf dem Wege zu diesen Stätten wurden den Schülerinnen seitens des Fachlehrers Herrn Josef Drößler interessante Einzelheiten über bedeutendere und merkwürdige Baudenkmäler von Triest mitgeteilt, so von der Kirche am Leipziger Platz, dem Rathause, der Jesuitenkirche und dem Arco di Riccardo. Im Lapidarium selbst ward des Archäologen Winkelmann in gebührender Weise gedacht und auf sein Grabmal sowie auf die hervorragendsten antiken steinernen Fundstücke aufmerksam gemacht. An die Besichtigung des St. Just-Domes, des Forts und des Leuchtturmes schlossen sich ebenfalls entsprechende Erklärungen.

Beschriften und Mitteilungen.

Ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 9. August 1909. Ernannet wurden zu Oberlehrern: Die definitiven Lehrer Josef Petrič in Kerschdorf an die Volksschule in Stopitsch, Josef Bregar in Unterhischka an die Volksschule in Oberhischka, Franz Lokar in Döblitsch an die Volksschule in Birnbaum und Josef Mihelič in Selo bei Schönberg an die Volksschule in St. Lorenz. — Definitiv ernannt wurden folgende provisorisch angestellte Lehrkräfte: Mojs Koprivec in Rob, Franz Lončar in Rakitna, Anna Bauen in Butschka und Emilie Bouk in Arch, sämtliche unter Belassung auf ihrem bisherigen Dienstposten. —

Bersetzt wurden: Der Oberlehrer Alois Marok und die definitive Lehrerin Marie Marok von Hinach in gleicher Eigenschaft an die Volksschule in Unterdeutschdorf, Anna Pfeifer von Mösel nach Unterwarnberg, Josef Sbašnik von Unterkrill nach Unterdeutschau, Josef Tavčelj von Tschemschik nach Radomlje, Marie Edle von Reinmayr von Horjul nach St. Martin bei Krainburg, Johanna Premelč von St. Bartlmä nach Großdorn, Amalia Tomc von Heil. Kreuz bei Littai nach Schalna und Marie Benedek von Planina nach Kronau. — Der Oberlehrer Josef Windisch in Lienfeld und die Lehrerin Anna Fabjan in Semitsch wurden in den zeit-

weiligen Ruhestand versetzt. — Entschieden wurde über die Gesuche zweier Lehrerinnen um Anrechnung der vor ihrer Reaktivierung im Schuldienste zurückgelegten Dienstzeit. — Bewilligt wurde die Erweiterung der fünfklassigen Volksschule in Waitzsch auf sechs Klassen und die Reorganisierung der vierklassigen Knaben- und der vierklassigen Mädchenschule in Oberlaibach durch Ausgestaltung in eine gemischte sechsklassige Volksschule. — Die Aktivierung weiterer Parallelabteilungen an der Volksschule in Unterschischka nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfes wurde bewilligt, ferner die Erweiterung der dreiklassigen Mädchenschule in Reifnitz auf vier Klassen, und zwar unter gleichzeitiger Bestellung einer eigenen Leitung für die Mädchenschule. — An der fünfklassigen Volksschule in Ratschach bei Steinbrück wurde die Errichtung einer provisorischen Parallelabteilung bewilligt. — Die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in Sostro wird auf vier Klassen verfügt und die Bewilligung erteilt, daß die Exkurrendenschule in Alpen in eine direktivmäßige einlassige Volksschule umgewandelt werde. — Für mehrere Schulen des Schulbezirkes Tschernembl wurde die Anstellung einer Wanderlehrerin für weibliche Handarbeiten bewilligt. — Die Erweiterung der einlassigen Volksschule in Unterdeutschau auf zwei Klassen wurde abgelehnt. — Ein Volksschullehrer wurde aus dem Schuldienste entlassen. — Entschieden wurde über einen Rekurs, betreffend die Nichtzuerkennung einer Dienstalterszulage und betreffend den Halbtagsunterricht an einer Volksschule. — Zur Verleihung gelangte die Agnes Volkasche Studentenstiftung. — Der wirkliche Lehrer an der Staatsoberrealschule in Laibach Dr. Ludwig Gauby wurde im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel «Professor» zuerkannt. — Anträge wurden beschloffen wegen Beförderung von Lehrpersonen an Mittelschulen in die höhere Rangklasse und wegen Besetzung von Lehrstellen an Mittelschulen. Beschlüsse wurden gefaßt betreffend Modifikationen des Lehrplanes an Gymnasien und Realschulen und betreffend den Lehrplan für die slowenische Sprache an Gymnasien. Endlich wurden ein Inspektionsbericht und einige Disziplinarangelegenheiten der Erledigung zugeführt.

Titelverleihung. Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Musiklehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Capodistra Johann Sokoll den Titel «Professor» verliehen.

Beförderung. Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat nachbenannte Lehrkräfte an staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, bezw. Staatsvolkschulen, in die VIII. Rangklasse befördert: an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach die Übungsschullehrer und Bezirksschulinpektoren Johann Janežič

und Anton Maier; an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach die Übungsschullehrerin Paula Edle von Kenzenberg; an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg den Übungsschullehrer Alois Wawroh; an der Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt die Übungsschullehrer Alois Fürpaß und Klemens Mayer; an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz die Übungsschullehrer Johann Mercina, Franz Sivec, Karl Travan und Bezirksschulinpektor Matthäus Rante; an der Staatsvolkschule für Knaben und Mädchen in Triest den Lehrer Karl Erras; an der Staatsvolkschule für Knaben in Triest den Lehrer Anton Hraft; an der Staatsvolks- und Bürgerschule für Mädchen in Triest den Lehrer Jakob Sila.

Veränderungen im Lehrdienste. Der k. k. Bezirksschulrat Gottschee hat die Lehrerin Fräulein Valerie Rasch von Gottschee nach Reichenau versetzt und dem Fräulein Stephanie Rasch eine provisorische Lehrstelle in Nesseltal verliehen. Weiters wurden die Lehrerin Fräulein Sophie Tscherne nach Kieg und Herr Max Tschinkel von Gottschee nach Nesseltal versetzt. Neu angestellt: Fräulein Jonke und Fräulein Ganslmayr, beide an der Mädchenvolkschule in Gottschee. Die Herren Stalzer und Gregoritsch wurden der Knabenvolkschule in Gottschee zugewiesen. Fräulein Rosa Ermacora erhielt eine provisorische Lehrstelle in Altlag.

Ministerialerlaß, betreffend Reisezeugnisse der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten. Der Minister für Kultus und Unterricht hat an die Landesschulbehörden nachstehenden Erlaß hinausgegeben: «Im Hinblick auf die Bestimmungen des Punktes 10 der Ministerialverordnung vom 11. Juni 1908 finde ich mich bestimmt, anzuordnen, daß bei der Reiseprüfung an einer Lehrer- oder Lehrerinnenbildungsanstalt solchen Kandidaten, beziehungsweise Kandidatinnen, welche bereits das Zeugnis der Reise an einer Mittelschule, respektive an einem Mädchenlyzeum, erworben haben, künftighin beim Zutreffen der sonstigen Bedingungen ein Zeugnis der Reise, mit Auszeichnung nur dann zuzuerkennen sein wird, wenn sie aus der Unterrichtssprache nach den Jahreszeugnissen der zwei obersten Klassen der Mittelschule (des Mädchenlyzeums) die Note ‚sehr gut‘ aufweisen.»

Die Reiseprüfung an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach wurde Samstag den 17. Juli unter dem Vorhitz des Herrn Regierungsrates Dr. Junowicz, bezw. des Herrn Landesschulinspektors Levec, zu Ende geführt. Approbiert wurden für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache folgende Böglinge des vierten Jahrganges: Bric Dominik aus Hotič bei Vittai; Cerar Rudolf aus Moräuntsch; Gorisek

Josef aus Raka bei Gurkfeld; Hočevar Franz aus Potof bei Obergurk; Jeločnik Alexander aus Laibach; Ličar Johann aus St. Gertraud ob Tüffer; Muha Johann aus Jaklanec bei Horjulj; Pogačar Andreas aus Gora bei Komenda; Sadar Friedrich aus Laibach; Smole Jidor aus Kreuzdorf bei Möttling; Smolik Rupert aus Rudolfswert; Sotensek Viktor aus Sagor an der Save; Škof Franz aus Laibach; Verhovec Stanislaus aus Horjulj; Žherne Alois aus Mathildensruhe bei Gottschee. — Fünf Kandidaten wurden auf ein Jahr reprobiert und zehn erhielten eine Wiederholungsprüfung im Septembertermin.

Reifeprüfung an der Deutschen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach. An der Deutschen Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulkuratoriums haben sich am Schlusse des Schuljahres — es war das sechste seit ihrem Bestande — sämtliche 34 Zöglinge des vierten Jahrganges der Reifeprüfung unterzogen und es haben davon 32 ein Zeugnis der Reife, darunter 16 mit Auszeichnung, erhalten: die Fräulein Cepuder Marie, Christof Adele, Del Cott Hermine, Gerstner Edith, Marquise von Gzani Stephanie, Hauer Franziska, Hönigmann Elisabeth, Jeuniker Martha, Jeuniker Melitta, Melauer Anna, von Koschin Charlotte, Kraits, Kralica, Landau Irene, Lehner Ernestine, Leitgeb Antonie, Leyrer Marie, Lilpop Leopoldine, Mahr Marie, Medomansky Johanna, Rubbia Marie, von Schoeppel Helene, Sima Marie, Simonischek Josefina, Stöckl Franziska, Trattnik Margarete, Truger Theodora, Uhl Friederike, Vidiz Magarete, Weiß Marie Anna, Zupančič Elisabeth, Hüttemayr Margarete, Pichler Albine. Zwei Kandidatinnen erhielten die Erlaubnis zur Wiederholungsprüfung nach den Ferien. — Der Aufnahmsprüfung in den ersten Jahrgang des nächsten Schuljahres haben sich 20 Bewerberinnen unterzogen, von denen zwei vollständig zurückgewiesen werden mußten, während die übrigen nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes Aufnahme finden können. Da mehrere der Bewerberinnen erst die notwendige Altersnachricht erhalten müssen, da ferner auch nach den Ferien, und zwar am 13. September, Aufnahmsprüfungen abgehalten werden, so kann die eigentliche Aufnahme erst am 14. September erfolgen, wobei diejenigen den Vorzug genießen, die bei der Aufnahmsprüfung den besseren Rang erhalten haben.

Gottschee. (Bezirkslehrerkonferenz.) Am 3. Juli l. J. fand im Volksschulgebäude zu Gottschee die diesjährige Konferenz für die deutsche Lehrerschaft des Bezirkes Gottschee statt. Der Vorsitzende begrüßte nach der Eröffnung der Konferenz besonders die erschienenen Gäste Professor Dr. Wisch of

und Direktor Köger aus Laibach. Hierauf gedachte er in einer begeisterten Ansprache des 40jährigen Bestandes des Reichsvolkschulgesetzes. Er betonte, daß die Deutschen die Grundfeste desselben geschaffen und auch ihnen der Schutz desselben obliege. Nicht unerwähnt ließ der Vorsitzende, daß gerade unser heimischer, verdienstvoller Dichter Anastasius Grün viel zur Annahme des Reichsvolkschulgesetzes im Herrenhause beigetragen hat. Den Schluß der Rede bildete ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dessen weise Hand vor vierzig Jahren Schule und Lehrerschaft durch einen einzigen Namenszug von drückenden Sorgen befreite.

Weiters gedachte der Leiter der Konferenz des neuernannten Herrn Landeschulinspektors Belar, des deutschen Landsmannministers Dr. Schreiner, der großes Interesse für das Gottscheer Schulwesen an den Tag gelegt hat, des größten Wohltäters des Gottscheer Volksschulwesens, des Deutschen Schulvereines in Wien, und des jederzeit hilfsbereiten deutschen Schutzvereines «Südmark». Von dankbaren Gefühlen geleitet, gelangte man zum Beschlusse, an Se. Erzellenz, den Minister Dr. Schreiner und an den Deutschen Schulverein in Wien Grüße zu übermitteln.

Im Anschlusse folgte sodann der offiziöse Teil der Konferenz. Als Schriftführer fungierten Fräulein Lehrerin R a s c h (Gottschee) und Lehrer R o m, als Stellvertreter des Vorsitzenden Oberlehrer L a c k n e r und als Rechnungsprüfer Schulleiter E r k e r (Unterlag) und Oberlehrer K r a u l a n d (Obermösel). Die Verwaltung der Bezirkslehrerbücherei wurde dem Lehrkörper der Mädchen-Volksschule und Lehrer R o m übertragen. Der ständige Ausschuß wurde über Vorschlag des Oberlehrers H ö g l e r aus nachstehenden Lehrkräften zusammengesetzt: G ö d e r e r (Altlag), P e t s c h a u e r (Lichtenbach), P e t s c h a u e r (Vienfeld), B a s c h n i g g (Skral) und L o s e r (Stalzen). Das Pflichtthema: «Vodenständiger Unterricht an der Schulen des Gottscheerlandes» wurde vom Lehrer P e t s c h a u e r (Vienfeld) zu einem Sammelthema vereinigt und als solches geboten. Den Vortragenden lohnte für seine musterghiltige Arbeit ein wahrer Beifallsturm. Über die Lehrpläne für den weiblichen Handarbeitsunterricht für ein- bis fünfklassige Volksschulen berichteten die Fräulein Lehrerinnen P a l o u z, J a c k, I s c h e r n e, R a s c h und M u r g e l. Aus den einzelnen Berichten war durchwegs zu ersehen, daß auch dieser Unterrichtsgegenstand in Zukunft auf eine rein praktische und den örtlichen Erfordernissen entsprechende Grundlage gestellt werden wird. Nach Beendigung einer regen Wechselrede über einige Punkte der Pflichtthemen schritt der Vorsitzende zur Darlegung seiner während der Inspektionen gemachten Wahrneh-

mungen. Nebst den lehrreichen Bemerkungen bot er auch eine Übersicht über die Veränderungen der Lehrkräfte, Schulerweiterungen und neu errichteten Schulen. — Zu dem Punkte der Tagesordnung: «Freie Anträge» hatten sich die Lehrkräfte: Scheschark und Petschauer (Lienfeld) angemeldet. Ersterer stellte den Antrag, daß bei den zweitägigen Konferenzen auch die Reise- und Taggelder verdoppelt werden sollten, und letzterer beantragte, daß für die Bezirkslehrerbücherei auch kleinere Werke, und zwar in mehreren Exemplaren, angeschafft werden sollen. Auch mögen bei der Anschaffung der verschiedenen Werke die Wünsche und Vorschläge der jüngeren Lehrkräfte und nicht nur jener, die bereits die 25 prozentige Wohltatzulage für Verheiratete genießen, berücksichtigt werden.

Nach einer einstündigen Mittagspause versammelten sich alle Konferenzteilnehmer wieder im Konferenzlokale, wo Herr Dr. Bischof einen sehr interessanten Vortrag «Über die biologische Methode im naturgeschichtlichen Unterrichte» hielt. Dem überaus fesselnden Vortrage folgte rauschender Beifall. Nicht geringere Aufmerksamkeit schenkte man dem Vortrage des Herrn Direktors Röger «Über die kleine Buchführung des Landmannes». Herr Direktor Röger verstand es, dem trockenen Thema in recht gewandter Weise Leben und humorvolle Würze beizufügen.

Der ganze Konferenztag trug einen würdevollen und arbeitsfreudigen Charakter. Auf Grund dessen konnte es auch Herr Direktor Röger, der mit voller Aufmerksamkeit alles verfolgt hatte, nicht unterlassen, die Gottscheer Lehrerschaft zu beglückwünschen, einen Bezirkschulinspektor zu besitzen, der doch als ein geübener Schulmann gilt und dessen treues deutsches Herz jederzeit am rechten Flecke war, wenn es galt, unerschrocken für die deutsche Sache der engeren Heimat einzutreten.

Nach der Konferenz fand die Besichtigung der in der Mädchenschule ausgestellten weiblichen Handarbeiten statt. Die Arbeiten waren bewunderungswürdig und fanden allgemeine Anerkennung. Hoffentlich kommt die Gottscheer Bürgerschaft bald zur Einsicht, daß sie ihre Töchterlein ohne Grund in die Waisenhauschule schiebt. Derartige Ausstellungen sollten an allen Schulen stattfinden. Vielleicht könnten sie dem unsterblichen Musterbände und dem Jahresstrumpfe ein jähes Ende bereiten.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft worden war, schloß der Vorsitzende die Konferenz mit einem dreimaligen Hoch auf den höchsten Schirm und Lenker des gesamten Schulwesens, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten und die Volkshymne intonierten.

H. L.

Tschermoschnitz. (Bezirkslehrerkonferenz.)

Am 25. Juni tagte in Tschermoschnitz die Konferenz der deutschen Lehrkräfte des Rudolfswarter Bezirkes, wohl die kleinste im Reiche, bestehend aus 8 Mitgliedern. Ungeachtet dieses Umstandes erfüllte es besonders diejenigen Amtsgenossen mit Genugtuung, die vor Jahren an den slowenischen Verhandlungen in Rudolfswert teilgenommen und sich dort inmitten des fremden Idioms immer als Fremde gefühlt haben. Eine Berücksichtigung der deutschen Minderheit bei Verhandlungen und Wahlen kannte man in den letzten Jahren schon gar nicht mehr.

Um 9 Uhr wurde die Konferenz durch den k. k. Bezirkschulinspektor Peerz eröffnet. Er gab seiner Freude Ausdruck, in der Versammlung einen in Gottschee recht wohl bekannten Freund und Förderer des heimischen Schulwesens, den Berggrat Dr. Dreger aus Wien, begrüßen zu können, der seine Vereifung des Ländchens unterbrochen hatte, um an der Beratung teilzunehmen; weiters hieß er willkommen die Schulleiter Tschinkel aus Stockendorf und Zherne aus Reuter, schließlich den Gemeindevorsteher Schmuck aus Stalldorf, dessen Anwesenheit das Interesse des Volkes für die Schule bekräftete.

Der Vorsitzende streifte in kurzen Worten die insbesondere auch für das Heimatland wichtigen Ereignisse, so die Spende des Kaisers für das deutsche Theater, den vierzigjährigen Bestand des Reichsvolksschulgesetzes und seiner segensreichen Folgen für Krain.

Im Schulwesen des Tschermoschnitzer Schulsprenghels sind im abgelaufenen Jahre wichtige Änderungen zu verzeichnen. Die Schule in Reuter wurde bereits im November v. J., Anfang März die in Stalldorf eröffnet. Hiedurch wurde die «Mutterchule» in Tschermoschnitz stark entlastet, für den nun ermöglichten geregelten Unterricht ein neuer Lehrplan bei der Inspektionskonferenz entworfen.

Für den inneren Unterrichtsbetrieb bedeutet das diesjährige Pflichtthema eine weitere Anregung zur praktischen, bodenständigen Gestaltung des Unterrichtes.

In den Schulgärten möge rationelle Landwirtschaft den Schülern gezeigt werden. Beim Sprachunterricht sei das phonetische Moment zu berücksichtigen; der Vorsitzende zeigte im nachfolgenden Vortrage in der 3. Klasse auch, wie dieser Unterricht zu handhaben sei. Gelegentliche, ohne Zwang zu veranstaltende Ausflüge mit den Schülern mögen die Kenntnis des engeren Heimatgebietes (Gemeinde) vermitteln.

Der k. k. Bezirkschulinspektor behandelte nun mit den Schülern der 3. Klasse «Das Küstenland» und «Die Belagerung Wiens 1683» in bodenständiger Weise. Der Vorgang in diesen

beiden Stundenbildern bot für die Hospitanten eine Fülle belehrender Fingerzeige, wie diese Gegenstände anziehend und in den Bodenverhältnissen begründend gelehrt und gelernt werden können.

Die Skizzierung geographisch bedeutsamer Orte, in der Geschichte der örtlichen Ereignisse (Schlachten, Belagerungen) machen den Unterricht besonders interessant und das Gebotene bleibt im Gedächtnisse des Schülers leicht haften.

In der zusammenfassenden Besprechung der Stundenbilder wurde vom Vorsitzenden hervorgehoben, daß bei der Behandlung der Kronländer ihre Wechselbeziehungen zueinander erklärt werden, um so das Bestehen des Reiches in dieser Zusammensetzung zu begründen.

Nachdem Oberlehrer Wittreich dem Vorsitzenden für seine Belehrungen und praktischen Weisungen gedankt hatte, wurde die Konferenz geschlossen.

Die gestellten Anträge bezweckten die Schaffung der zum Bestande der deutschen Konferenz nötigen Bedingungen, und zwar: Es möge analog im Gottscheer Bezirke 1.) eine deutsche Bezirkslehrerbibliothek mit dem Standorte Tschermoschnitz errichtet werden; 2.) die Wahl eines deutschen Vertreters im Bezirkschulrate und 3.) die Wahl eines eigenen ständigen Ausschusses bewilligt werden. Die Anträge wurden einstimmig angenommen.

Nach der Beratung vereinigte ein gemeinsames Mahl die Teilnehmer in Gasthause Rom. In gegenseitiger Aussprache rückte die Stunde des Ausbruches nur zu schnell heran. Nach einem herzlichen Abschiednehmen wanderten die Kollegen ihren heimatlichen Bergen zu. Zur Ehre des Tages hatte der Ort Flaggen schmuck angelegt.

Franz Erker, Lehrer.

75jähriges Jubiläum. Mit dem Schulschlusse am 21. Juli d. J. erfolgte der 75jährige Bestand der ältesten Handelsschule Österreichs, der Laibacher Handelslehranstalt Mahr, die dem Emporblühen der Handelswissenschaften und deren praktischen Anwendung die Wege ebnete, indem sie Tausende und Tausende von Böglingen und Schülern von In- und Ausland nicht allein zu tüchtigen Handelsleuten und einzelne auch zu trefflichen Lehrern der Handelswissenschaften selbst heranbildete, sondern auch eine große Zahl befähigte, in anderen Berufen des sozialen Lebens hervorragende Stellungen zu erreichen. Die Dankbarkeit vieler dieser Böglinge und Schüler kam zum schönsten Ausdrucke, als im Jahre 1884 der 50jährige Bestand der Anstalt festlich begangen wurde und zahlreiche ehemalige Böglinge teils persönlich erschienen, um ihrem ehemaligen Direktor weiland Herrn kais. Rat Ferdinand Mahr Worte des Dankes zu widmen, teils dies in Zuschriften und Telegrammen taten. Der Eintritt des Erinnerungstages von heute hätte der gegenwärtigen Direktion wohl auch Anlaß bieten können, die Erinnerung

festlich zu begehen; doch gleichwie damals der Inhaber und Direktor der Anstalt ursprünglich dem Feste des 6. Juli 1884 nur einen intimen Charakter hatte verleihen wollen und nur dazu gedrängt, eine öffentliche Feier zugestanden hatte, so ist es so ganz im Sinne derselben Bescheidenheit seines Sohnes und Nachfolgers, des Herrn Arthur Mahr, gelegen, daß der Gedächtnistag nur im engsten Kreise gefeiert werde. Diese intime Erinnerungsfeier fand nun diesmal am 6. Juli in den Institutsräumen statt. — Herr Arthur Mahr, der nach dem am 7. Mai 1900 erfolgten Ableben seines Vaters die Leitung der altberühmten Anstalt übernahm, verstand, es seine Anstalt auf der vollen Höhe zu erhalten und sie derart auszugestalten, daß der Besuch stets ein zahlreicher blieb, ja, daß ab und zu wegen Platzmangel die Notwendigkeit eintritt, die Aufnahme zu beschränken. Ernst und Gerechtigkeit in der Führung, verbunden mit väterlicher Fürsorge, sichern auch dem gegenwärtigen Leiter des Institutes die Liebe und Anhänglichkeit der Böglinge und Schüler. — Jedoch nicht nur der Direktor und Erzieher und Lehrer Arthur Mahr ist es, dem in erster Linie die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone zuteil geworden, sondern auch im sozialen Kreise findet er durch seine Förderung des Guten und Schönen die Anerkennung zahlreicher Vereine und Körperschaften durch Verleihung von Ehrenstellen.

Die deutsche Handelsschule für Mädchen des Laibacher Schulkuratoriums beendete am 8. Juli ihr sechstes Schuljahr. Zu Beginn des Schuljahres wurden 18 Schülerinnen aufgenommen, in seinem Verlaufe trat eine Schülerin aus, sonach verblieben am Schlusse 17. Dem Glaubensbekenntnis nach waren sämtliche Schülerinnen römisch-katholisch; alle bekannten sich zur deutschen Muttersprache. Den an der hiesigen Handelslehranstalt Mahr vom 25. bis einschließlich 29. Juni vorgenommenen Schlußprüfungen unterzogen sich alle 17 Schülerinnen und es erhielten ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug 6 (L. Elsner, D. Gatsch, E. Klima, A. Linhart, G. Martineich, B. Vertnik), alle übrigen 11 Schülerinnen ein solches der ersten Klasse. — An der Schule wirkten fünf Lehrkräfte mit dem Unterrichte in kaufmännischer Arithmetik, einfacher und doppelter Buchführung, Handelskorrespondenz, Wechsellehre, Handelskunde, Kontorarbeiten, Kalligraphie, Stenographie, Maschinschreiben und slowenischer Korrespondenz. — Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden Samstag den 18. September im Institute Guth-Haß statt. Als Aufnahmebedingungen gelten: das im Kalenderjahre 1909 erreichte 16. Lebensjahr, deutsche Nationalität und eine gefällige Schrift, allfällige Ausnahmen hievon sind dem Schulkuratorium vorbehalten.

Jahresbericht der k. k. allgem. Volks- und Bürgerschule und des Mädchen-Fortbildungskurses in Triest. Der Schulchronik entnahmen wir nachstehende Daten: Eingeschrieben wurden mit Beginn des Schuljahres in die Volksschule 596 und in die Bürgerschule (samt Fortbildungskurs) 467 Schülerinnen. — Am 6. Juli schied der erst vor einigen Monaten ernannte k. k. Landeschulinspektor Dr. Franz Perschinka aus dem Leben. Ein schweres Leiden nötigte ihn, nach wenigen Wochen seines Amtsantrittes Urlaub zu nehmen und in gesunder Vergnügen Erholung zu suchen, was sich aber als vergeblich erwies. Dem vorzüglichen Schulmanne war es nicht gegönnt gewesen, die Hoffnungen, welche man an seine Ernennung zum Landeschulinspektor knüpfte, zu verwirklichen. Alle, die Dr. Franz Perschinka kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. — Unter Führung des Direktors und einiger Lehrkräfte wurde am 9. Juni ein größerer Ausflug mit nahezu 100 Schülerinnen der 2. und 3. Bürgerfchulklasse nach Adelsberg zum Besuche der dortigen Grotte unternommen. — Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird der vom Lehrkörper nach modernen Grundsätzen ausgearbeitete und vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht mit Erlaß vom 29. Oktober 1908, Z. 33.315, genehmigte Lehrplan für weibliche Handarbeiten in allen Klassen der Volks- und Bürgerschule eingeführt. — Der neue Normallehrplan für Bürgerschulen (k. k. Min.-Erl. vom 15. Juli 1907, Z. 2368) wurde vom Lehrkörper der Bürgerschule in mehreren außerordentlichen Konferenzen eingehend durchberaten und wird derselbe nach Genehmigung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht mit Beginn des nächsten Schuljahres vorerst in der ersten Bürgerfchulklasse in Kraft treten. — Der Lehrkörper bestand im Schuljahre 1908/09 aus folgenden Mitgliedern: Karl Stolz, k. k. Direktor; Jakob Sila, k. k. Katechet; Wilhelmine Bendovichio, k. k. Fachlehrerin; Josef Blohmann, k. k. Fachlehrer; Josef Czech, k. k. Lehrer der Knabenvolksschule (der Bürgerschule zugeteilt); Josef Dröfler, k. k. Fachlehrer; Justine Kamenarovic, k. k. Fachlehrerin; Karl Niklas, k. k. Fachlehrer; Klara Pau, Antonie Pohl, k. k. Fachlehrerinnen; Marie Privileggi, k. k. Lehrerin

an der Staatsvolksschule Via della Fontana (der Bürgerschule zugeteilt); Karoline Kappell, Karoline Stephanides, Paula Bučkovic, k. k. Fachlehrerinnen; Franz Wohel, k. k. Fachlehrer; Marie Berze, k. k. Arbeitslehrerin; Virginia Madali, k. k. Supplentin; Thekla Gertscher, k. k. Supplentin für die beurlaubte Fachlehrerin Justine Kamenarovic; Luise Solinger, Charlotte Mayerweg, Hilfsarbeitslehrerinnen; Emilie Praxmarer, Rachel Rainer, Hilfslehrerinnen; Johann Bodingbauer, Jakob Ufmar, Anshilfskatecheten; Emma Campa, Amalie Dolinar, Marie Kerschbaumer, Philomene Krazig, Fanni Petschauer, Leopoldine Pohl, Fanni Rebeck, k. k. Lehrerinnen; Eleonore Hendrych, Julie Kovacic, Djita Wawra, Edle von Hohenstraß, k. k. Unterlehrerinnen; Marie Brüscheweiler, k. k. Supplentin für die beurlaubte Lehrerin Fanni Petschauer; Andrea Hofmann v. Asperrburg, k. k. Supplentin für die beurlaubte Lehrerin Emma Campa; Margarete Rinz, k. k. Supplentin (der k. k. Knabenvolksschule zugeteilt); Gisela Lusner, k. k. Supplentin für die beurlaubte Lehrerin Philomene Krazig; Rosa Hilmbauer, Stephanie Jasbinssek, Probekandidatinnen; Anna Jager, Hospitantin. — Der Fortbildungskurs verfolgte den Zweck: a) die bereits erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in praktisch verwendbarer Beziehung zu festigen und zu vertiefen, beziehungsweise zu vervollkommen, sowie die vollständige Beherrschung der Unterrichtssprache in Wort und Schrift einschließlich des Briefstils und einfacher Geschäftsaufsätze zu vermitteln; b) die zur Führung des Haushaltes dienlichen Kenntnisse zu erweitern, um die Mädchen für ihre spätere Stellung im Hause und in der Familie tüchtig zu machen. — Von den Frequentantinnen standen 5 im 15., 14 im 16., 7 im 17., 3 im 18. und 2 im 19. Lebensjahre. — Lehrgegenstände waren: Religion, deutsche Sprache (Literatur, Aufsatz, Geschäftsaufsätze), Erziehungslehre, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre, Rechnen, Freihandzeichnen, Stenographie, weibliche Handarbeiten, Haushaltungskunde, italienische Sprache, französische Sprache und Maschinschreiben. Französische Sprache und Maschinschreiben waren wahlfrei.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

Habsburger-Chronik. Herausgegeben von Wilh. Kulaud. (X und 184 Seiten.) Freiburg und Wien 1908. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Preis: 2 K 40 h, geb. 3 K 60 h. Dieses Sammelwerk, dem Erzherzog-Thronfolger gewidmet, ist eine der zum Regierungsjubiläum unseres Kaisers erschienenen Festschriften. Es enthält «fast ausnahmslos bisher ungedruckte Beiträge zeitgenössischer Autoren», wir finden unter anderen G. v. Handel-Mazzetti, J. u. Herm. Proschko, R. Kralik, Anton August Naaff, Hanns Fraungruber, Oskar Staudigl vertreten. Die Gedichte sind nach der Folge

der Begebenheiten, die sie vorführen, geordnet, so daß bei der Lektüre die ruhmreichen Herrscher aus dem Geschlechte der Habsburger von den frühesten Zeiten an unserem Auge vorüberziehen. Es ist mancher Beitrag darunter, der sich zur Aufnahme in die Lesebücher eignet. Auch für Deklamationen bei Schulfesten ist das Werk eine Fundgrube. Es sei allen Schulbibliotheken empfohlen. Die äußere Ausstattung ist eine würdige.

Ant. Herget.



Lustige Geschichten für die Jugend von Johanna von Gosen. (Loewes Verlag Ferdinand Carl in Stuttgart. 219 Seiten. Mit 25 Vollbildern nach Originalzeichnungen von Karl Fahringer. 2 Mk. 50 Pf.) 24 allerliebste Erzählungen, in denen meist Tiere als handelnde Wesen auftreten. Wie scharf hat doch die Verfasserin beobachtet und wie unterhaltend vermag sie zu erzählen! Diese kleinen Geschichten werden in den Herzen der jugendlichen Leser gewiß die Liebe zur Tierwelt wachrufen. Manche würden sich sehr gut für die Flugschriften der Tierschutzvereine eignen. Warum sie aber «Lustige Geschichten» heißen? Manche sind doch gar nicht lustig, welche Bemerkung aber kein Tadel sein soll. Auch die Zeichnungen Fahringers sind allerliebste. Nur das Bild, wo die Raben den Meister Lampe zerfleischen, stößt etwas ab, wenn es auch gut gezeichnet ist. Vielleicht ließe es sich durch ein anderes ersetzen. Die Umschlagszeichnung gibt das beifolgende Bild wieder. Das Buch sei für die Mittelstufe wärmstens empfohlen. — Seite 95, erste Zeile des letzten Abschnitts, sollte daraufzu nicht zusammengeschrieben sein.

Anton Herget.

Stellenausschreibungen.

Auf Grund der mit dem Erlasse des k. k. Landeslehrrates für Krain vom 24. November 1908, Z. 6652, erteilten Ermächtigung wird hiemit zur Besetzung die Stelle einer Wanderlehrerin für die Erteilung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten mit dem Sitze in Obermösel für die Volksschulen Obermösel, Unterkrill, Verdrenng, Unterlag, Lichtenbach, Unterdeutschau, Lienfeld und Hohenegg mit dem Bezüge der Remuneration jährlicher 1000 K und der Verpflichtung, an der Schule des Dienstortes an den im Stundenplane festgesetzten Tagen und an jeder der bezeichneten auswärtigen Schulen an wöchentlich je einem Tage den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zu erteilen, der Konkurs ausgeschrieben. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerberinnen haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis zum 7. September 1909 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee, am 4. August 1909.

An der k. k. Werkvolksschule in Idria gelangt eine definitive Lehrstelle für eine männliche, eventuell weibliche Lehrkraft zur Besetzung. Mit dieser Lehrstelle sind die Bezüge der IV. Gehaltsklasse jährlicher 1000 K Gehalt, 200 K Aktivitätszulage und 6 Quinquennien zu 100 K nebst dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen für männliche und die dieser Gehaltsklasse entsprechenden Bezüge für weibliche Lehrkräfte verbunden. Verheiratete Lehrer erhalten bis auf weiteres die für Krain systemisierte 25% Teuerungszulage vom Stammgehalt. Die entsprechend instruierten Gesuche sind unter Beischluß eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens 5. September 1909 bei der k. k. Bergdirektion Idria einzureichen. Der Dienst wird ab Beginn des II. Schuljahres 1909/10 anzutreten sein.

K. k. Bergdirektion Idria, am 7. August 1909.

In vielen tausend Schulen bestens eingeführt

Schwarze Schultinte

12—1 aus Tintenteig.

Ist gänzlich saftlos, schimmelfrei und giftfrei, Verkruften der Gläser und Federn ausgeschlossen. Versand in Paketen für 5 Liter zu 1 K 20 h, franko von 2 Paketen aufwärts. Als Beipackung Stängelchen in rot, blau, violett, grün und Reform-Anthrazen-Tinte für je $\frac{1}{8}$ Liter à 20 h.

Von vielen Schulleitern aufs beste empfohlen.

Josef Schuster, Farbchemiker, Wien V.

Reinprechtsdorferstraße Nr. 28.

Die „Blätter für den Abteilungsunterricht“

(Monatschrift zur Förderung des österr. Schulwesens), vormals Beilage zur «Laibacher Schulzeitung», erscheinen nunmehr selbständig. Jährlicher Bezugspreis 6 Kronen. In 30 verschiedenen Abschnitten werden die Belange der Landsschulen und auch jene der städtischen Schulen behandelt. Neue Kapitel: Schulhumor, Elternabende, Wechselrede über Fragen, betreffend höher organisierte Schulen, die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen, der Lehrer als Bienenzüchter, Erzählungen aus dem Schulleben.

Von der Verwaltung der

«Blätter für den Abteilungsunterricht» in Laibach.

Neue Sprachbücher für alle Volksschulkategorien.

Probeexemplare behufs Prüfung und Einführung liefert die Verlagsbuchhandlung auf Verlangen kostenlos.

5-1

Deutsche Sprachübungen.

Ausgabe für fünfklassige Volksschulen, in denen jeder Klasse ein Schuljahr entspricht. — Von **Franz Frank**, Volksschullehrer. Mit Illustrationen von **M. Frimberger**. — Erstes Heft (II. Klasse) 25 h. Zulässig erklärt mit Ministerialerlaß vom 26. März 1909, Z. 10.225. — Zweites Heft (III. Klasse) 30 h. Zulässig erklärt mit Ministerialerlaß vom 7. Mai 1909, Z. 16.254. — Drittes Heft (IV. Klasse) 50 h. Zulässig erklärt mit Ministerialerlaß vom 7. Mai 1909, Z. 16.254. Viertes Heft (V. Klasse) 60 h.

Sprachübungen für österr. allgemeine Volksschulen.

(Schülerhefte.) Von **Bernhard Werth** und **Dr. Franz Wollmann**. — Ausgabe für ein- bis dreiklassige Volksschulen: Erster Teil. (Unterstufe.) Preis 50 h. Zweiter Teil. (Mittelstufe.) Preis 1 K. Dritter Teil. (Oberstufe und ländliche Fortbildungsschulen.) Preis 1 K 20 h. — Ausgabe für vier- und mehrklassige Volksschulen: Erstes Heft (2. und 3. Schuljahr). Zweites Heft (4. und 5. Schuljahr). Drittes Heft (6. bis 8. Schuljahr). (In Vorbereitung.) — Ausgabe für fünfklassige Volksschulen, in denen jeder Klasse ein Schuljahr entspricht: Erstes Heft. (2. Schuljahr.) Preis 40 h. Zweites Heft. (3. Schuljahr.) Preis 60 h. Drittes Heft. (4. Schuljahr.) Preis 80 h. Viertes Heft. (5. Schuljahr.) Preis gebunden 1 K. — Mit Ministerialerlaß vom 28. Oktober 1908, Z. 43.152, allgemein zulässig erklärt.

Deutsches Sprachbuch für österr. allgemeine Volksschulen.

Von **Emanuel Reinekt**. — Ausgabe in zwei Teilen: Erster Teil. (2. und 3. Schuljahr.) Preis 50 h. Zweiter Teil. (4., 5., 6., 7. und 8. Schuljahr.) Preis 1 K 20 h. — Ausgabe in drei Teilen: Erster Teil. (2. und 3. Schuljahr.) Preis 60 h. Zweiter Teil. (4. und 5. Schuljahr.) Preis 1 K. Dritter Teil. (6., 7. und 8. Schuljahr.) Preis 1 K. — Ausgabe für fünfklassige Volksschulen, in denen jeder Klasse ein Schuljahr entspricht: Erstes Heft. (2. Schuljahr.) Sechste, verbesserte Auflage. Preis 25 h. Zweites Heft. (3. Schuljahr.) Sechste, verbesserte Auflage. Preis 50 h. Drittes Heft. (4. Schuljahr.) Sechste Auflage. Preis 50 h. Viertes Heft. (5. Schuljahr.) Sechste Auflage. Preis 50 h.

Verlagsbuchhandlung J. Tempisky

Wien IV., Johann-Strauß-Gasse 6.

Im Selbstverlage des **Lehrerhaus-Vereines in Wien** sind erschienen und durch dessen **Kanzlei (VIII/1, Josefsgasse 12, Lehrerhaus)** gegen Einsendung
 _____ des Geldbetrages zu beziehen: _____

Handkatalog

für Volksschulen, für Bürgerschulen
 . . . und für Religionslehrer . . .

Diese 3 Kataloge zeichnen sich durch schöne Ausstattung, reichen Inhalt und niedrigen Preis aus, sind in Leinwand gebunden und mit feinstem Stift versehen. Taschenkalender liegt bei. Jeder der drei für eine große Schülerzahl ausreichenden Kataloge kostet nur 80 h, mit Zusendung um je 10 h
 ~~~~~ mehr. ~~~~~

Auf Wunsch wird jedermann von der oben bezeichneten Kanzlei ein **ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke** des Vereines (mit Inhalts- und  
 \_\_\_\_\_ Preisangaben) unentgeltlich und kostenfrei zugelandet. \_\_\_\_\_

### Wörterbuch

3-1

der neuen deutschen Rechtschreibung in einheitl. Schreibweisen. 2. Aufl.

Mit Wort- und Sacherklärungen, Rechtschreibregeln u. Verdeutschung  
 ~~~~~ der Fremdwörter. ~~~~~  
 Mit Vertrauen kann man nach diesem Buche greifen, das sich durch praktische Anordnung, Ausführlichkeit und Billigkeit auszeichnet. Preis 1 K 20 h, mit Zusendung um 10 h
 ~~~~~ mehr. ~~~~~

# Musikalien

12-6

neu und antiquarisch o Preisverzeichnisse  
gratis o Günstigste Bezugsbedingungen  
o o o o Auswahlsendungen o o o o

**W. Krämers Neg.,**  
Musikverlag, Wien IV/1, Rainerplatz 7

Bevor Sie um ein  
Personal-, Hypothekar- oder Real-

12-8

## Darlehen

ansuchen,  
verlangen Sie kostenlos Prospekt.

**MELLER L. EGYED**  
BUDAPEST, IX., Lönyvölgy 7.  
Telephon-interurban  
46-31.

## Österreichs Lehrer und Lehrerinnen

benützen zur Ablegung der Lehr- 12-4  
befähigungsprüfung die weltbekanntesten  
Unterrichtsbriefe, Methode Rustin:  
Lehrbefähigungsprüfungen an Bürger-  
schulen und Reifeprüfungen an Lehrer-  
und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie  
die Lehrbefähigung für die englische  
und französische Sprache. Glänzende  
Erfolge! Besondere Prospekte über  
jedes Werk u. Anerkennungsschreiben  
gratis und franko. Ansichtsendungen bereitwilligst.  
**Schallehn & Wollbrück, Wien XIV/2.**

## Sätze zur Satzglied- und Wortanalyse

zusammengestellt vom Lehrer Franz Veršin in Laibach. Selbstverlag, Preis eines Stückes 10 h.

Gegründet 1868.

Gegründet 1868.

## „Pädagogische Zeitschrift“.

12-4

Eigentum des Verbandes der deutschen Lehrer in Steiermark.

Erscheint am 10. und 25. jedes Monates. ☉ ☉ Ganzjährig 3 Kronen.

Probenummern unentgeltlich von der Verwaltung, Graz, Morellenfeldgasse 10.

Bei ganzen Schulbauten wolle man  
Spezial-Offerten verlangen!

## Die Braunauer Holzrouleaux- und Jalousien-Manufaktur Hollmann & Merkel in Braunau (Böhmen)



empfiehlt:

**Jalousien bester Konstruktion!**

5-3

**Holzrouleaux, schönste Dessins!**

**Stickerrouleaux, effektvolle Neuheit!**

**Zwillichrouleaux aller Arten!**

mit Selbstrollern und Faltenzug zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Bei Angabe der Anzahl und Dimensionen der Fenster erhalten Sie sofort Muster und  
detaillierte Berechnungen kostenlos zugesandt.

Der P. T. Lehrerschaft Ausnahmspreise und günstige Zahlungsbedingungen.